

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für das königliche Gerichtsammt Wilsdruff und den Stadtrath dase lbst.

N. 15.

Dienstag den 22. Februar

1870.

General-Verordnung an sämtliche dem Finanzministerium untergebene Cassen- und Rechnungsführer.

Die Einziehung abgenutzter inländischer Silber- und Kupferscheidemünze betreffend.

In Folge der Wahrnehmung, daß ein Theil der für hiesige Lande ausgeprägten Silber- und Kupfer-Scheidemünze bereits einen solchen Grad der Abnutzung erlitten, daß deren Nennwerth nicht deutlich mehr zu erkennen ist, werden sämtliche fiskalische Cassen- und Rechnungsführer hierdurch ermächtigt und angewiesen, derartige abgenutzte Münzstücke — insoweit sie als wirkliche inländische Gepräge sich charakterisiren — nicht nur in unbeschränkten Beträgen in Zahlung anzunehmen, sondern auch auf Verlangen gegen andere unbeschädigte Courant- oder Scheidemünzsorten umzutauschen, die auf solche Weise eingewechselten Geldstücke aber schlechterdings nicht wieder auszugeben, sondern Behufs gänzlicher Einziehung derselben zu den an die Finanzhauptcasse einzusendenden Ueberschußgeldern mit zu verwenden.

Dresden, am 16. Februar 1870.

Finanzministerium.

Fehr. v. Friesen.

v. Brück.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 21. Februar 1870.

Die in No. 13 d. Bl. enthaltene ministerielle Bekanntmachung das Einfangen der Vögel betreffend, geht in gerechter Würdigung der Verhältnisse einem Unfuge zu Leibe, der schon öfter den allgemeinen Unwillen erregt und ist den angeordneten Gegenmaßregeln von ganzem Herzen eifrige Beachtung und guter Erfolg zu wünschen. Die Bekanntmachung entwickelt in überzeugender Weise die Ungeheuerlichkeit und Schädlichkeit des beregten Uebelstandes und in Verfolg dieser Angelegenheit bleibt nur noch die übrigens selbstverständliche Hinzufügung, daß unter obigem Verbote auch Singvögel begriffen sind, bei deren Wegfangung nicht nur Jagdberechtigte und die Land- und Forstwirtschaft, sondern auch alle diejenigen interessirt sind, die in Wald und Feld nach langer Stubenhast sich an Gottes schöner Natur erfreuen wollen. Möge der Lenz allen Naturfreunden die lang ersehnten Freuden in reicher Fülle, müßigem und ungeschicktem Treiben der Vogelsteller aber die wohlverdiente gesetzliche Ahndung bringen.

Auf Anregung des Polizeiarztes Dr. Flachs hat sich nunmehr in Dresden der Verein zur Begründung eines Asyls für Obdachlose constituirt und tritt mit einem Ausruf zu Zeichnungen und Beiträgen an die Oeffentlichkeit. Das Asyl soll vorerst nur obdachlosen Frauen, Mädchen und Kindern für eine oder einige Nächte Aufnahme und Obdach gewähren.

Die Dr. N. berichten aus Dresden: Wie leicht ein unbedeutender Umstand den Tod eines Menschen herbeiführen kann, mag folgender traurige Fall beweisen: Aus dem Hause der Brückenstraße Nr. 9 entzog ein Canarienvogel und setzte sich auf den Gipfel eines Kastanienbaumes in der Ostallee fest. Ein Dienstmann aus genanntem Hause suchte den flüchtling wieder einzufangen und erkletterte zu diesem Zwecke den beträchtlich hohen Baum; doch bevor er die Spitze erreicht hatte, brach ein wahrscheinlich morscher Ast und der Unglückliche stürzte herab, worauf sein Tod sofort erfolgte.

Die Dr. N. sagen in ihrer Wochenschau: Der Beschluß unserer zweiten Kammer, die kirchliche Beerdigung der Selbstmörder betreffend, ist ein schönes Blatt im Kranze einer unseres Jahrhunderts würdigen Humanität und die vortreffliche Rede des Herrn Abg. Ackermann ist von einem Geiste erleuchteten Christenthums durchweht, daß sie Jedermann, der auf Aufklärung und Humanität Anspruch macht, freudigen Herzens unterschreiben kann. Ein Unterschied zwischen Zurechnungsfähigkeit und Unzurechnungsfähigkeit beim Selbstmord, wie die Regierungsvorlage hervorhebt, unterliegt schon deshalb einem sehr gerechtfertigten Zweifel, da wissenschaftlich sehr gewissenhaft nachgewiesen ist, daß ein Unglücklicher in dem Augenblicke, wo er Hand an sich legt, eben nicht im Besitze eines durch Verzweiflung ungetriebenen Seelenzustandes sich befindet und darum eine Zurechnungsfähigkeit entschieden entbehrt. Wie oft heißt es nicht bei einem Selbstmorde bedauernd im Volksmunde: „Der Mann hat den Kopf verloren.“ Wenn aber der Mensch keinen Kopf mehr hat, wie kann da von einer Zurechnungsfähigkeit die Rede sein? Darum bemerkt der genannte Herr Abgeordnete eben so physiologisch wie psychologisch richtig: „Wäre es möglich, einen Selbstmörder in das Leben zurückzurufen und ihm einen gesunden Körper und freien Geist zurückzugeben, er würde erschrecken über Das, was er (in verzweiflungsvoller, unmaßteter Seelenstimmung) begangen hat.“ Ferner: „Wer will sich eines solchen sonnenhellen Geistes rühmen, daß er in die verborgensten Tiefen des menschlichen Herzens schauen und herausstudiren kann, was im Innern eines Menschen vorgegangen ist, bevor er durch Verhältnisse sich gedrängt fühlt, von dieser Welt Abschied zu nehmen. Uns steht aber kein Urtheil zu über einen Leichnam, dessen entflozene Seele der Gerichtsbarkeit Gottes angehört.“ Das sind Aussprüche, eben so wahr wie herzerhebend und um so erfreulicher, daß sie an einem Orte ausgesprochen worden, von wo sie weit hinaus über das Volk tönen und Licht und Humanität verbreiten, über ein Volk, das Jahrhunderte lang durch pfäffische Verdummung und unchristliche Unbuddsamkeit von einer kirchlichen Bestattung eines durch Verzweiflung in den Tod getriebenen Unglücklichen abgehalten wurde, während mancher reiche und hochgestellte Missethäter, der freilich lieber in seinem Sündenpfehl fortlebte, als daß er sich schuldbehaftet in den Tod gegeben, mit Glockenklang und Chorgefang, mit Duzenden von Wagen, Kutschern und Säulen zur ewigen Ruhe gebracht wurde, der todte Madensack nämlich, wie Doctor Luther den menschlichen Leichnam nennt; wie's mit der „ewigen Ruhe“ der ausgewanderten Seele bestellt ist, ist dem lieben Gott seine Sache.

Die Bürgerschaft Pirnas brachte am Mittwoch Abend ihrem Landtagsabgeordneten Adv. Schreck einen Fackelzug, als Dank für seine Bemühungen zur Erzielung des Ausganges der Südlautitzer Bahn bei Pirna und einer dadurch bedingten Elbbrücke.

In Polenz starb vor Kurzem ein im 32. Jahre stehender Hauswirth an unverkennbaren Zeichen der Milzbrandvergiftung, er hatte 8 Tage vorher eine Kuh geschlachtet, welche milzbrandig gewesen sein soll.

Der landwirthschaftliche Kreisverein im Erzgebirge hat auf Grund der vom königlichen Ministerium des Innern den landwirthschaftlichen Kreisvereinen verliehenen Befugniß die landwirthschaftliche Preismedaille in Silber vertheilt an Herrn Ortsrichter Uhlig in Grumbach bei Jöhstadt und an Herrn Lehrer Richter in Bärenwalde bei Kirchberg in Anerkennung ihrer Verdienste um die Hebung der Landwirtschaft und Förderung des landwirthschaftlichen Vereinswesens. — Außerdem hat auf Grund der durch den Beschluß des Kreisvereinsausschusses vom 11. April 1868 dem Directorium eingeräumten Ermächtigungen dasselbe auch an mehrere Dienstboten für langjährige Dienstzeit Ehrenzeugnisse ausgetheilt.

Bei dem Hilfscomitee in Frauenstein sind in den beiden letzten Monaten außer verschiedenen Colli Effecten noch 5276 Thlr. eingegangen.

Das Strafgesetzbuch für den norddeutschen Bund begegnet im Reichstage einer sehr unterschiedlichen Beurtheilung, namentlich findet die Todesstrafe viele und heftige Gegner. Die Fortschrittspartei hat bereits beschlossen, einstimmig dagegen zu votiren, ebenso wollen die Sachsen verfahren, und der Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze aus Dresden will dagegen plaidiren. Am Sonntag war eine freie Commission aus allen Fractionen des Reichstages zusammengetreten, um sich über die geschäftliche Behandlung der Vorlage schlüssig zu machen. Projectirt ist nach der ersten Lesung die Verweisung der Vorlage an eine Commission von wo möglich 28 Mitgliedern, und zwar sollen darin jeder Parteistandpunkt, sowie die nationalen Interessen ihre Vertretung finden.

Reg.
10
26
15
20
12
15

Rachm.
Wilt.
Rachm.
1868

Die N. N. Z. schreibt: Die Thronrede, mit welcher am 17. d. M. die Session des norddeutschen Reichstags eröffnet wurde, findet in der überwiegenden Mehrheit der deutschen Journale die beifälligste Aufnahme. Namentlich hat jene Stelle der königlichen Ansprache, in welcher die Beziehungen zwischen Nord- und Süddeutschland und der von der wechselnden Woge politischer Leidenschaften unabhängigen Festigkeit gedacht ist, die jenen Beziehungen durch die Gemeinsamkeit der höchsten nationalen Interessen, durch das verpfändete Wort deutscher Fürsten und durch das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit verliehen wird, ihren mächtigen Eindruck auch auf solche Blätter nicht verfehlt, in denen man nicht selten einer minder beifälligen Kritik der Regierungspolitik begegnet. Auch die Neußerungen der Thronrede über die bei Regierungen und Völkern im Fortschreiten begriffene Ueberzeugung, daß einem jeden politischen Gemeinwesen die unabhängige Pflege der Wohlfahrt, der Freiheit und der Gerechtigkeit im eigenen Hause zustehe und daß die Wehrkraft eines jeden Landes nur zum Schutze eigener, nicht zur Beeinträchtigung fremder Unabhängigkeit berufen sei, wird allgemein mit dem einmüthigsten Beifall aufgenommen, da man mit Recht in diesen königlichen Worten eine feierliche Zusage erblickt, daß die starke und geschlossene Organisation des Norddeutschen Bundes, die an einer vorübergehenden Stelle der Thronrede mit berechtigtem Selbstbewußtsein betont wird, ihre Kraft nie zu einem anderen Zwecke, als zur Vertheidigung der Interessen der Nation bewahren werde.

In Berlin hat ein Leutnant einen Referendar im Duell erschossen.

In Wien kam mit der Eisenbahn ein Zug an, auf dem 16 Däsen auf den Knien liegend, erstoren gefunden worden.

Die Freiheit in Frankreich ist zwar mit dem Kaiserthum verlobt, aber die Hochzeit ist noch lange nicht und Manche denken sogar an eine Bluthochzeit. Die Freiheit ist etwas spröde und Napoleon über den Eheprocurator Olivier sehr ungeduldig. Auf viel vertraulicherem Fuße steht der Kaiser mit Herrn Pietri, der sein Polizeipräsident und sein engerer Landsmann ist. Man sagt in Paris und schreibt sogar, die beiden Corsen verstanden das Verschwören prächtig und arbeiteten an einem kleinen Attentate oder einem großen Putsch. Auf den Barrikaden der jüngsten Tage will man viele Republikaner in blauen Blousen bemerkt haben, die den Getreuen des Herrn Pietri außerordentlich ähnlich sahen, nur das sie sich so zu sagen die Gesichter geschwärzt hatten. Herr Pietri soll es sehr leid thun, daß die Pariser zu geschickt waren, um sich verlocken zu lassen, er hätte lieber seine Hände in Blut als in Unschuld gewaschen. Olivier hat bereits eine Ahnung, daß an den Cravalltagen ein doppeltes Spiel gespielt wurde, daß eine von den Ministern, welche die Leute abzuwiegen, das andere von Pietri und Consorten, welche aufzuwiegen suchten.

Es scheint nicht, daß es die Polizei in Paris allen Leuten recht machen will, sie macht es aber nicht einmal den Unversöhnlichen recht. Rochefort beklagt sich, daß er auf offener Straße und am hellen Tage verhaftet worden sei, Megy, der Maschinenbauer, ist entrüstet, daß er auf seinem Zimmer und Nachts verhaftet wurde. Er schoß vor Entrüstung den Polizeieinspector Manrot todt. — Pietri soll den Kaiser, die Kaiserin und Olivier gebeten haben, einige Tage nicht auszugehen, sie seien ihres Lebens nicht sicher.

Die goldene Hochzeit.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Daß die Margareth's Pulver nicht erfunden hatte, wußt ich recht gut, und als wir eines Tages dort im Keller waren, brachte ich das Gespräch auf alten Käse und was das für ein köstliches Essen sei, denn ich wußte schon, daß Ehrenfried die Gewohnheit hatte, etwas recht herauszustreichen, was er in den Tod nicht leiden konnte; — er nennt das Ironie, — na die Ironie bekam ihm schlecht genug! Margarethe hatte unser Käsegespräch gehört und ich redete ihr ein, da Ehrenfried so gern Käse aße, sollte sie ihn überraschen und ihm einen Käse heimlich in die Tasche stecken. Sie ließ sich das nicht zweimal sagen und Ehrenfried bekam bei nächster Gelegenheit richtig seinen Käse heimlich in die Tasche. Das war des guten Mädchens Liebeserklärung und ihr bubberte schon das Herz vor Freuden, aber zum Unglück greift Ehrenfried, noch wie er beim Weggehen die Thür in der Hand hat, in die Tasche und fühlt sogleich den alten Käse, das war starker Tabak! und kaum war ihm der Geruch in die Nase gefahren, da war's auch mit allem Liebesfeuer vorbei: den Käse in die Stube werfen und fortlaufen, war eins, denn er dachte, die Margareth hätte es ihm zur Chitane gethan.“

„Ja, ich bin nicht mehr hingekommen,“ bemerkte der alte Köstel munter, „das war mir doch zu dumm, daß sie's nicht gemerkt, wie ich's mit dem Käse gemeint hatte.“

„Und sie nahm Dir das Hinwerfen schrecklich übel, Friede, da dauerte es nicht lange und ich war hahn im Korbe; ich ging dem alten Kellerwirth um den Bart, gab Margarethen ein großes Tuch und eine goldene Busennadel und nun fadette ich nicht lange, damit Du mir nicht etwa Spähne machen solltest. Sechs Wochen darauf wurden wir schon aufgeboten, und Du warst ein so guter Kerl und hast mir den schlechten Streich nicht nachgetragen, aber es war auch Dein Glück, denn für Dich war' meine Margareth nimmer gewesen.“

„Ich bekam aber doch einen rechten Schred,“ bemerkte der alte Köstel, „als Ihr Beide von der Kanzel salet und hätte am Liebsten Dir's auch antreiben wollen.“

„Aber wie ich zu Dir kam und Dir's auseinandersetzte, da kommtest Du doch nicht lange böse sein,“ bemerkte der Fleischer und lachte aus vollem Halse.

„Hi, hi,“ kicherte vergnügt der alte Ehrenfried, „weiß es noch so gut wie heute, „Kabale und Liebe“ sagtest Du, das hält Dir ein Licht aufgesteckt, wie wirs damals in unserem Holzstalle spielten, Du machtest den Präsidenten und auch die Heirath zu nichts.“

„Ja, Friede,“ entgegnete der Fleischer, „ja, da habe ich meine Sache gut gemacht; ich bin dort herumgepräsidentet, daß der alte Holzstall zu wackeln anfing.“

„Und Du hättest ihn noch eingerissen, wenn ich dort nicht aufgesprungen wäre und Dich zur Ruh' gebracht hätte, ja, damals konnt ich noch springen!“ sagte der alte Köstel mit einem Seufzer.

„Und Du warst noch dazu der vergiftete Ferdinand,“ entgegnete lachend der Fleischer, „siehst Du, und aus dem Stücke lern' ich Kabale — die Liebe kannst' ich schon, na, Du hast nicht bereuen dürfen, daß Du „meine“ nicht getriegt, ihr wäret Beide auf den Hund gekommen; aber die Frau Gevatterin, die ist couragirt,“ urd der Fleischer warf einen wohlwollenden Seitenblick auf Frau Köstel. „Es war ein Glück, daß Du aus Aerger großweg heirathetest, wie könnten wir sonst zusammen die goldene Hochzeit feiern?“

„Ja, ja, das war schön damals und das weiß ich Alles noch prächtig,“ bemerkte munter der alte Köstel.

Der Fleischer hielt jetzt seinen Freund erwärmt genug, um den Sturm von Neuem zu beginnen, und er fragte daher wieder:

„Aber warum willst Du nicht mit zur Kirche gehen? Das ist ja ganz was Prächtiges! Du wußt mit, da trahst kein Hahn danach.“

„Aber auch ich trah nicht mit,“ kicherte der Alte.

„Brauchst auch nicht zu trahen,“ entgegnete trocken der Fleischer, „kannst ganz ruhig sitzen. Aber was steckt Dir denn im Kopfe, daß Du nicht willst? Du bist doch jetzt ganz geschickt, heraus mit der Sprache.“

„Ich möchte wohl,“ entgegnete dieser zutraulich, „aber“ — fuhr er zögernd fort und holte tief Athem und sich damit Muth.

„Aber die Gustel muß auch Hochzeit machen können mit ihrem Wilhelm, ja, ja, so heißt er, — Wilhelm!“

Ah, da ging freilich dem Fleischer ein Licht auf, das war Wasser auf seine Mühle, er hätte seinen alten Freund umarmen mögen, wenn er nur seine Freude vor der Gevatterin hätte zeigen dürfen, und er fragte gleich häßig, ehe der alte Köstel dem gefährlichen Gespräch eine andere Wendung geben konnte:

„Das wird doch nicht etwa unser Wilhelm sein?“

„Freilich!“ kicherte der Alte, „der Tuchmacher! und sie sind sich gut, und da gäbs wieder Hochzeit!“

„Nun, das ist ja mein Neuestes! seht einmal!“ rief der Fleischer und spielte den Erstaunten, „na Friede, deshalb keine Feindschaft, das kann ja werden und ist gar nicht so uneben.“

„Nein, daraus wird nichts!“ interpellirte augenblicklich die Gevatterin, „das wär mir gelegen! was versteht ihr alten Männer davon, das ist keine Partie für die Gustel.“

„So, Frau Gevatterin,“ rief der Fleischer jetzt auch warm werdend, „der Wilhelm ist ein tüchtiger Kerl, er hat bei den Jägern gestanden, der hat damals die Republikaner in Baden gebürstet, daß sie an ihn denken werden, ich möchte wissen, ob der Junge zu schlecht ist für die Gustel?“

„Und wenn er ganz Baden sich auf die Semmel geschmiert und zum Frühstück verzehrt hätte, er kriegt sie nicht. Ein Tuchmacher ist nicht für die Gustel, die Tuchmacherei ist die unsicherste Profession von der Welt.“

„Und was soll denn da für ein Prinz kommen?“ fragte der Fleischer höhnisch.

„Auf Prinzen braucht unsere Enkeltochter nicht zu warten, sie nimmt den Vetter Friß.“

„Was? den Fleischer! nun seht einmal, das ist ja die elendeste Profession von der Welt,“ eiferte der alte Sauer.

„So?“ lachte die Frau, und Ihr seid dabei reich geworden.“

„Ach was, die Fleischer, das sind dummes Volk, die sind grob wie ihre Kinder, die sie todt schlagen.“

Die Frau spitzte schon den Mund zur Entgegnung, aber der Fleischer merkte, was sie sagen wollte und fuhr entschuldigend fort:

„Bei mir ist das was anderes, ich habe mich immer zu ordentlichen Leuten gehalten, wie zu Euch, Frau Gevatterin.“ (Fortf. f.)

Bermischtes.

* Eine neue Welt. Aus dem Zuchthaus in Berden wurde kürzlich ein Mann entlassen, der, 1832 wegen Theilnahme an einem Raubmord zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, jetzt nach 38-jähriger Strafe begnadigt worden ist. Er kannte, als er in Freiheit gesetzt wurde, weder Eisenbahnen noch Telegraphen.

* An dem großen, eigenen Tische eines Hauses in Neukirchen (Bayern) sitzt der Bauer und zählt die auf dem Markte eingenommenen Banknoten; auf dem Tische sitzt sein 3jähriger Knabe. In der Ecke steht die Bäuerin an der Waune, in der sie ihr Jüngstes badete. Der Bauer geht hinaus und als er wiederkommt sind die Banknoten in tausend Fetzen zerrissen. Mit furchtbarem Faustschlag schleudert er den Jungen vom Tische, die Mutter hört's, erschrickt, rennt nach dem Jungen am Boden, er ist todt. Sie schreit auf, läuft zur Waune, ihr Jüngstes ist ertrunken.

* Herr Dr. Strousberg hat vor einigen Tagen die im Frauenstädter Kreise belegenen, ehemals fideicommissarischen Güter Prießisch, Neu-Gärthe und Alt-Laub für den Preis von 512,000 Thlr. gekauft; da derselbe bereits Besitzer der Herrschaft Lissa ist, welche er für 800,000 Thaler vom Fürsten Sulkowski erstanden, so ist Herr Strousberg Eigenthümer eines Grundwerths von ca. 1,320,000 Thlr. allein im Frauenstädter Kreise.

* Auf der Berliner Börse hieß es auf einmal: Rochefort ist aus Paris entflohen, dort ist Rochefort! Alles drängte sich um einen Fremden, der dem Laternenmann ähnlich sah, und musterte ihn mit Vergon und Obergucker. Als ihn Jemand aufmerksam machte, rief er: Ach Herrjähres, meine Herrn, ich sprech Sie nich mal französisch! Die Ueberraschung war grenzenlos heiter.

* Um Auswanderer „zum Nachdenken zu veranlassen,“ veröffentlicht ein Londoner Blatt folgende Facta: In der Stadt Newyork befinden sich 50,000 Arbeiter ohne Beschäftigung, und in den ländlichen Districten des Staates Newyork 100,000 in gleicher Lage. In Chicago ist die Ziffer 20,000 und so nach Proportion in vielen andern Städten.

Bericht

über die dritte am 10. Februar abgehaltene Sitzung der Stadtverordneten zu Wilsdruff.

Anwesend die Stadtverordneten Bretschneider, Junke, Gerlach, Kirsten, Lohner, Parzsch, Springstee, Vogel und der Unterzeichnete.

1. Zunächst nahm das Collegium die Verathung der in der letzten Sitzung zu späterer Beschlussfassung abgesetzten stadträthlichen Vorlage wieder auf und beschloß, den Stadtrath zu ersuchen, nicht nur nicht sich zu bemühen, einen Abschluß über Ankauf der dermaligen Gerichtsamts-Frohnfeste für hiesige Stadt zu dem Preise von 1500 Thlr. herbeizuführen, sondern die Kaufsverhandlungen überhaupt abzubrechen und von dem betreffenden Kaufe ganz abzusehen und zwar aus folgenden Gründen:

a) weil der Zeitpunkt noch ziemlich fern liegt, an welchem im Königreich Sachsen die Trennung der Justiz von der Verwaltung und damit voraussichtlich der Uebergang der vollen Polizei auf die Gemütheverwaltungen erfolgen wird;

b) weil erst dann das Bedürfnis einer städtischen Frohnfeste zur Detention von Gefangenen eintritt;

c) weil sonach bis dahin das im Handel befangene Gebäude den mit ihm beabsichtigten Zweck nicht erfüllen könnte und in dieser Zeit, einmal in Anbetracht seiner für den Verkehr höchst ungünstigen Lage, andererseits wegen der Ungewißheit darüber, wenn dasselbe zu obigem Zwecke in Nutzung zu nehmen wäre, jedenfalls irgend welchen Ertrag nicht geben würde;

d) weil das betreffende Gebäude allem Vermuthen nach selbst nach Uebergang der vollen Polizei auf unsere Stadt als städtische Frohnfeste nicht ausgenutzt werden könnte, vielmehr wohl gehofft werden darf, daß für den bezüglichen Bedarf der Einbau einiger Gefangenen-Zellen in das Hintergebäude des bereits für die Stadt acquirirten jetzigen Gerichtsamtes genügen würde, und

e) selbst wenn man sich in letzterer Voraussetzung täuschen sollte, weit billiger als zum Preise von 1500 Thlr. ein anderes Gebäude hiesiger Stadt angekauft und in eine städtische Frohnfeste verwandelt werden könnte.

2. Hiernächst trat das Collegium in Verathung der stadträthlichen Vorlage darüber, wie der diesjährige Mehrbedarf an städtischen Steuern von 400 Thlr. zu beschaffen sei, ein und konnte auch hierbei nicht allenthalben sich mit den jenseitigen Vorschlägen einverstanden erklären, beschloß vielmehr, den Stadtrath anzugehen, bei der königlichen Kreisdirection die Genehmigung dazu nachzujuchen, daß der Posten von 200 Thlr., welcher im Ausgabebudget für Straßenbeleuchtung gefordert wird, auf Kosten der Position 1000 Thlr. für Schuppenbau, Straßenverbesserung, Trottoirlegung, entnommen aus dem Dispositionsfond hiesiger Sparcasse, bezüglichen und hierbei vorstellig gemacht werde, daß anderen Städten gleiche Verwendung ihrer Sparcassendispositionsfonds gestattet worden; die alsdann noch aufzubringenden 200 Thlr. aber dergestalt in vier Raten zu beschaffen, daß die erste sofort durch entsprechende Erhöhung der bisher bestehenden Steuerfäße, der alsdann zu decken verbleibende Rest aber in drei gleichen, nach Maassgabe der Ergebnisse der jenseits proponirten Revision des Individualabschätzungscatasters, mit deren Vornahme man sich einverstanden erklärt und zu Mitgliedern der hiermit zu betrauenden Deputation aus seinem Mittel die Herren Springstee und Gerlach wählt, sich bestimmenden Raten erhoben werde.

3. Endlich beschloß man, den Stadtrath zu ersuchen, dem Collegium zur Circulation unter seinen Mitgliedern die aus städtischen Mitteln gehaltene deutsche Gemeindezeitung zu communiciren.

Wilsdruff, am 19. Februar 1870.

Adv. Ernst Sommer,
d. J. Vorsitzender.

Bestes Kochsalz,

den Ctr. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. ohne Sach pr. Cassé, empfiehlt

Johannes Dorschan,
vormals: C. F. Allmer.
Dresden, Freiburgerplatz 21d.

Wegen sorgfältiger Verarbeitung und hohen Cacaogehaltenes finden die **Dampf-Chocoladen** des Hauses **Franz Stollwerk & Söhne** allgemeine Anerkennung.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß-Chocoladen dieser bestrenommirten Fabrik und zwar Gewürz- von 11 Sgr., Gesundheits- von 12 Sgr. und Vanille-Chocolade von 15 Sgr. per Bollsund an.

Wilsdruff.

Conditor C. R. Sebastian.

Physikats-Zeugniß für den Fabrikanten G. A. W. Mayer in Breslau.

Der mir zur Prüfung und Untersuchung übergebene **weisse Brust-Syrup** aus der Fabrik des Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau besteht nur aus schleimführenden, vegetabilischen, in Zucker gekochten Substanzen. Sämmtlichen Bestandtheilen wohnt eine beruhigende, den Reiz der Schleimhäute mildernde Eigenschaft bei und ist er daher in jedem Lebensalter gegen **katarrhalische** Beschwerden zweckmäßig zu verwenden.

Breslau.

Dr. C. W. Klose,
Königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. zu haben bei den Herren **Th. Ritthausen** und **Bernhard Hoyer** in Wilsdruff und bei **C. E. Schmorl** in Meissen.

Lager

fertiger Düten und Cigarrenbeutel,

1000 Stück von 4 Ngr. an;

Bleistifte, a Dgd. von 1 Ngr. an;

Bilderbogen, a Buch von 6 Ngr. an;

Briefpapiere, a Buch von 10 Pf. an;

Converts, 25 Stück von 6 Pf. an;

Schiefertafeln, a Dgd. von 7 Ngr. an;

Schieferstifte, bunt, 1000 Stück 26 Ngr.;

Schreibebücher, a Dgd. 6 und 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.;

Schreib-, Düten- & Pack-Papiere,

a Ries von 1 $\frac{1}{10}$ Thlr. an.

Alle in dieses Fach einschlagende Artikel für Wiederverkäufer billigt bei

Julius Hesse,

sonst **Buchler & Comp.**

Dresden, große Brüdergasse Nr. 20,
gegenüber der Sophienkirche.

**Malzkeime,
Schwarzmehl,
Weizenkleie,
ung. Mais**

hält stets vorräthig, verkauft in jedem Quantum und ist zu größeren Lieferungen erdödig

A. A. Glänzel

in Durlhardtswalde.

Schwarze Kleiderzeuge

zu **Confirmandenkleidern**, in halbwoollener, wollener, halbsedner und seidner Waare, in großer Auswahl, bei nur guter und bester Qualität und Partie-Preisen im Einzelnen.

Weisse Unterröcke,

sowohl abgepaßt und gebogt, in schöner Arbeit, als das Feinste vom Stück zu schneiden, mit sauber gearbeiteten Falten und Verzierung, das Stück 1 Thlr. 10 Ngr.

Seidene Taschentücher,

größte Sorte und allerbeste Qualität, Werth 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Thlr., für 1 Thlr. im

Bazar, Dresden, Schreiberergasse 1a. 1 Tr.

Agenten-Gesuch.

Für die von mir vertretenen Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin (Gegenseitigkeits-Gesellschaft) suche ich tüchtige und thätige Agenten und erbitte baldigste Einsendung frankirter Anmeldungen mit Angabe des Geschäftszweigs des Bewerbers und etwaiger Referenzen.

Dresden, den 8. Februar 1870.

Der General-Agent
Advocat **Dr. Spiess.**

C. A. Schoebel's Magen-Bitter

ärztlich und chemisch geprüft.

Das sicherste Hausmittel gegen Magenübel, Magensäure, Magenschwäche, Leibschnitten, Diarrhoe, bei Ueberfüllung des Magens von schweren Speisen u. s. w.

Lager in Flaschen à 4 und 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. hält

Bruno Gerlach.

Frei ins Haus liefert durch Post oder Bahn:

- $\frac{1}{4}$ Blaudruck, die Elle $2\frac{1}{2}$, 3 und $3\frac{1}{2}$ Ngr.,
- $\frac{1}{4}$ dgl. die Elle 46 Pf. und 5 Ngr.,
- $\frac{1}{4}$ roth und weiß Bettzeug, das Stück 71 bis 72 Ellen, 7 Thlr., die Elle 3 Ngr.,
- $\frac{1}{4}$ bunte Bettzeuge, das Stück, 71 bis 72 Ellen, $6\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 28 Pf.,
- $\frac{1}{4}$ blau und weiß Bett-Inletts, das Stück, 71 bis 72 Ellen, 7 Thlr., die Elle 3 Ngr.,
- $\frac{1}{4}$ roth und weiß Bett-Inletts, das Stück, 71 bis 72 Ellen, $7\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 33 Pf.,
- $\frac{1}{4}$ blau und weiß Blousenzug, das Stück, 71 bis 72 Ellen, 7 Thlr., die Elle 3 Ngr.,
- $\frac{1}{4}$ Bibers (Futter-Lamabarhent), die Elle $2\frac{1}{2}$ und 3 Ngr.,
- $\frac{1}{4}$ roth und buntleinene Bettzeuge und Inletts in allen Qualitäten, ebenfalls billig,
- $\frac{1}{4}$ roth und weiß Bettköper, das Stück, 72 Ellen, $10\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 48 Pf.,
- $\frac{1}{4}$ blau und weiß Bettköper, das Stück, 72 Ellen, $9\frac{3}{4}$ Thlr., die Elle 45 Pf.,
- $\frac{1}{4}$ Cassinets zu Jackenüberzügen, die Elle von 23 Pf., $2\frac{1}{2}$ und 3 Ngr. an aufwärts,
- $\frac{1}{4}$ Cattun zu Kleidern, waschächt, die Elle $2\frac{1}{2}$, 3 Ngr. u. in riesig großer Auswahl moderner Muster,
- $\frac{1}{4}$ Cattun zu Kleidern, die Elle 22 und 25 Pf.,
- $\frac{1}{4}$ Calmuck, Azor, kolossal dick, reine Wolle, die Elle 6 Ngr.,
- $\frac{1}{4}$ große Cattun-Halstücher, neue Muster, das Dyd. 1 Thlr. 18 Ngr., das Stück 4 Ngr. 5 Pf.,
- $\frac{1}{4}$ Futter-Cattun, im Stück die Elle von 14 Pf. an aufwärts,
- $\frac{1}{4}$ Fustians, baumwollene englische Hosenzuge mit Gallons, die Elle 32 und 35 Pf.,
- $\frac{1}{4}$ Gardinen von Möbelcattun, die Elle 2 Ngr. 5 Pf., 3 Ngr. u.
- $\frac{1}{4}$ Halbleinwand, das Stück 100 bis 102 Ellen, $8\frac{1}{4}$ Thlr., die Elle 2 Ngr. 5 Pf.
- $\frac{1}{4}$ Halbleinwand, prima, das Stück 100 bis 102 Ellen, $9\frac{3}{4}$ Thlr., die Elle 3 Ngr.
- Handtücher, grau und weiß, das Schock $3\frac{2}{3}$ Thlr., die Elle 19 Pf.
- Handtücher, weißleinene, das Schock $4\frac{2}{3}$ Thlr., die Elle 2 Ngr. 5 Pf.
- Kleiderstoffe in allen nur existirenden Stoffen und in größter Auswahl der stets neuesten Muster, die Elle von 12 Pf. an bis zu 1 Thlr. 15 Ngr.
- Lüftres, baumwollne, $\frac{1}{4}$ Elle breit, die Elle 2 Ngr.,

☛ **Rester** von vorbezeichneten Waaren werden unter

Verhältnissen oft zur Hälfte des Werthes abgegeben, ☛

Robert Bernhardt, Dresden, Freiburgerplatz 21c.

**Haupt-Depôt
Herrnhuter Leinwandfabrikate.**

P. S. Bei zuvor eingesandter Kasse gewähre ich 5 Pf. pro Thaler Rabatt, während bei Nachnahme die Preise netto sind.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als

Klempner

etabliert habe.

Ich bitte daher um gütiges Vertrauen, welches ich mir bei Anfertigung von allen in mein Fach einschlagenden Artikeln durch solide Ausführung zu bewahren suchen werde.

Gleichzeitig mache ich ein geehrtes Publikum auf mein reichhaltiges Lager von Kochgeschirren, Lampen in allen Gattungen, Petroleum, Solaröl, Schirmen, **Lichtteller**, Cylinder und Dochte in allen Größen zu den billigsten aber festen Preisen, aufmerksam.

Wilsdruff, den 14. Februar 1870.

Hochachtungsvoll

Theodor Kühne,

Dresdner Straße
bei Herrn Julius Richter.

Gesucht werden Knechte, Mittelknechte, Pferdejungen Mägde, Haus- und Kindermädchen durch das Dienstnachweisungsbureau von F. Tannenberg in Wilsdruff.

Landwirthschaftlicher Verein zu Zanneberg.

Versammlung

Sonntag, den 27. Februar. Nachm. 2 Uhr
im Gasthose daselbst.

Tagesordnung:

1. Berathung über das Stiftungsfest.
2. Vortrag des Herrn Graf v. Lippe Weisenfeld über „Fruchtfolge und Düngung.“

Mitglieder und Gäste werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten, wie auch die Theilnehmer unserer Fortbildungsschule insbesondere hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Leinwand, weiß, reines Leinen, $\frac{1}{4}$ breit, das Stück 100 bis 102 Ellen, 10 Thlr. 15 Ngr., die Elle 34 Pf.

Leinwand, weiß, von reinem Gespinnst, $\frac{1}{4}$ breit, das Stück 70 bis 72 Ellen, $8\frac{3}{4}$ Thlr., die Elle 4 Ngr.,

Blaue Leinwand, $\frac{1}{4}$ breit, auf weiß gefärbt, das Schock $9\frac{3}{4}$ Thlr., Elle 5 Ngr.,

Blaue Leinwand, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, das Schock von 7 Thlr., die Elle von 38 Pf. an,

Moiree zu Röcken, die Elle von $5\frac{1}{2}$ Ngr. an,

Schwarze Orleans, (Lüstre zu Kleidern), die Elle von 28 Pf. an bis zu dem feinsten Alpacca, die Elle 14 Ngr.,

Shirtings, weiß, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle von 2 Ngr. an,

= $\frac{1}{4}$ reichlich breit, die Elle 25 Pf.,

= grau, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle von 2 Ngr. an aufwärts,

Stangenleinwand, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle 3 Ngr., Prima-Waare, 35 Pf.,

Schacken-Bettzeug, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle 23 Pf., das Schock $4\frac{1}{4}$ Thlr.,

Sammet, tiefblauschwarz, die Elle von 6 Ngr. an,

Shawls, wollne, große für Herren, das Duzend $2\frac{1}{2}$ Thlr., das Stück 7 Ngr.,

Shawls, wollne für Kinder, das Duzend 24 Ngr., das Stück 25 Pf.,

Shawltücher für Herren, das Duzend von 3 Thlr. an, das Stück 8 Ngr.

Schürzen, reinleinene, blaugedruckt, mit Laq, das Dyd. $3\frac{1}{2}$ Thlr., das Stück 10 Ngr.,

= haßleinene, blaugedruckt, mit Laq, das Duzend 3 Thlr. 15 Ngr., das Stück 9 Ngr.,

Schürzen ohne Laq (ob leinen ob baumwollne), Duzend 12 Ngr., Stück 1 Ngr. billiger als mit Laq,

Taffet, schwarz, reinseidner, $\frac{1}{4}$ Elle breit, Elle 22 Ngr.

= $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ breit, eben auch billig.

Turinos, in hundert Mustern, die Elle 15 und 20 Pf.

Taschentücher, bunte baumwollne, das Duzend von 14 Ngr., das Stück von 15 Pf. an aufwärts,

Turnschuhe, die Elle von $5\frac{1}{2}$ Ngr. an aufwärts.

Tuch, schwarz, $\frac{1}{4}$ breit, beati., die Elle von 22 Ngr. an u.

Taschentücher, weiß, reinleinene, das Duzend von 25 Ngr. an,

= weiß, halbleinene, das Duzend von 18 Ngr. an,

Zischtücher, Tafeltücher und Servietten in größter Auswahl und Garantie für reines Leinen, Letztere das Stück von 6 Ngr. 5 Pf. an,

Waterproofs, zu Regenmänteln, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle von 12 Ngr. an,

Westen für Herren, das Stück von 5 Ngr. an,

Zig, echten türkischen, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, die Elle von 6 Ngr. an.

☛ Meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt bei meinem Sohne, dem Klempner **Th. Kühne**, Dresdner Straße, wohne.

Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Friederike Kühne, Hebamme.

Oberer Gasthof zu Kesselsdorf.

Mittwoch, den 23. Februar

Humoristische

Gesangsunterhaltung

von dem

Auldenthaler Männerquartett aus Roschwein,
früher **fidele Kapelle**,

Vorträge neu und gewählt.

Anfang 8 Uhr.

Entree 3 Ngr.

Zum Fastnachts = Dienstag

Casino

im Gasthose zu Groißsch,

wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

Schützengesellschaft Wilsdruff.

Heute Dienstag, den 22. Februar

Bierabend bei Herrn Schänkwirth Pegler.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 18. Februar 1870.

Eine Kanne Butter 19 Ngr. — Pf. bis 20 Ngr. — Pf.

Ferkel wurden eingebracht 184 Stück und verkauft à Paar 4 Thlr.

— Ngr bis 7 Thlr. 15 Ngr.